

**Eine „Leergrabung“
im Bereich der ehemaligen römischen Siedlung „*ad Septimam
leugam*“**



Ehemalige Straßenpflasterung mit Kopfsteinen (Foto E.Biermann) und Sechtemer Wappen (nach <http://www.wendelinus-schule.de>)

von

Eric Biermann & Dominik Meyer

Köln/Hattersheim 2012

Einleitung

Die für das Jahr 2011/12 geplanten Erneuerungen der Hauptabwasserkanaltrasse und der Hausanschlüsse im Bereich der auf den alten Ortskern von Sechtem zuführenden Willmuthstraße (**Abb. 01**), machten aufgrund umfangreich bekannter Altfund (vgl. **Abschnitt 05**) eine baubegleitende Beobachtung der Bodeneingriffe notwendig¹.

Vorgesehen war der Austausch von Rohrleitungen im Bereich eines Altkanales. Randlich der Vorgängertrasse waren eventuell noch ungestört erhaltene archäologisch relevante Befundschichten zu erwarten. Zudem wurden teilweise die Hausanschlüsse für Altwasser, Wasser und Gas, sowie die Sinkkästen für Oberflächenwasser erneuert. In der beantragten Fläche war daher aufgrund der Lagesituation mit Bezug zum historischen Ortskern von Sechtem im unmittelbaren Einzugsbereich mit mittelalterlichen Baubefunden, ggf. auch mit Fundamenten einer römischen Bebauung zu rechnen, da sich unmittelbar südlich bis südöstlich der geplanten Baumaßnahmen ein bekannter Villenbereich, eine Tempelanlage und ein Gräberfeld befindet. Des Weiteren ist zwischen Willmuthstraße und Wolfsgasse ein frühmittelalterliches Gräberfeld bekannt (vgl. **Abschnitt 05**).

Lage und Topographie

Bornheim-Sechtem liegt südlich von Köln und nördlich von Bonn in der Kölner Bucht zwischen dem Vorgebirge und dem Rhein. Während sich nach Westen und Süden die übrigen Bornheimer Ortsteile anschließen, befindet sich nördlich die Stadt Brühl und im Nordosten die Stadt Wesseling (**Abb. 02**). Verwaltungstechnisch gehört Bornheim zum Rhein-Sieg-Kreis.

Durch die Lage zwischen Vorgebirge und Rhein ist der Ort klimatisch begünstigt, da er im Lee der überwiegend aus Richtung Eifel und Vorgebirge kommenden Winde liegt. Selten können sich sogar leichte Föhnwetterlagen entwickeln. Das gesamte Gebiet besteht überwiegend aus tiefgründigem Lössböden (s.u.). Zusammen mit der günstigen klimatischen Lage ist dies der Grund dafür, dass es um Sechtem herum viele Obst- und Gemüseanbauflächen gibt.

Die Rheinterrassen, bestehend aus der Brühler Lössplatte auf der Mittelterrasse, der Köln-Bonner Niederterrasse und der heutigen Rheinaue, erstrecken sich zwischen dem Vorgebirgsfuß und dem Rhein. Die Niederterrasse grenzt an die Rheinaue an. Sie liegt in einer Höhe von 47-60 m über NN. Der Untergrund besteht aus bis zu 30 m mächtigen Kies- und Sandablagerungen und trägt eine oft mehrere Meter starke Lehmschicht. Das Grundwasser liegt im Allgemeinen tief, deshalb erreicht kaum einer der von den höheren Terrassen herabfließenden Bäche oberflächlich den Rhein.

Durch die Lage Sechtems in einer Senke der Mittelterrasse auf ca. 65-70 m über NN stand hier jedoch immer genügend Wasser zur Verfügung. Die drei offenen Fließgewässern der Bornheimer Mittelterrasse, namentlich die vom Vilehang führenden Bäche Siebenbach, Breidbach und Mühlenbach (**Abb. 03**), werden alle in Sechtem in einer heute kaum mehr erkennbaren Senke zusammengefasst und dienen zur Bewässerung der Gräben der Grauen

¹Diese wurde durch die ms-terraconsult GmbH & Co. KG (Hauptsitz: Höchster Str. 1; D-65795 Hattersheim a. Main) im Auftrag der Regionalgas Euskirchen GmbH & Co KG (Münsterstraße 9, D-53881 Euskirchen) durchgeführt.

und Weißen Burg. Von dort werden sie weiter in den „Entenfang“ zwischen Wesseling und Keldenich geleitet (Zerlett 1981, 18).



Abb. 01: Projektfläche mit Kanalhaupttrasse und Nebenanschlüssen.
Unmaßstäblicher Ausschnitt aus DGK 5 (1:5.000). Kartenmaßstab verändert und ergänzt.

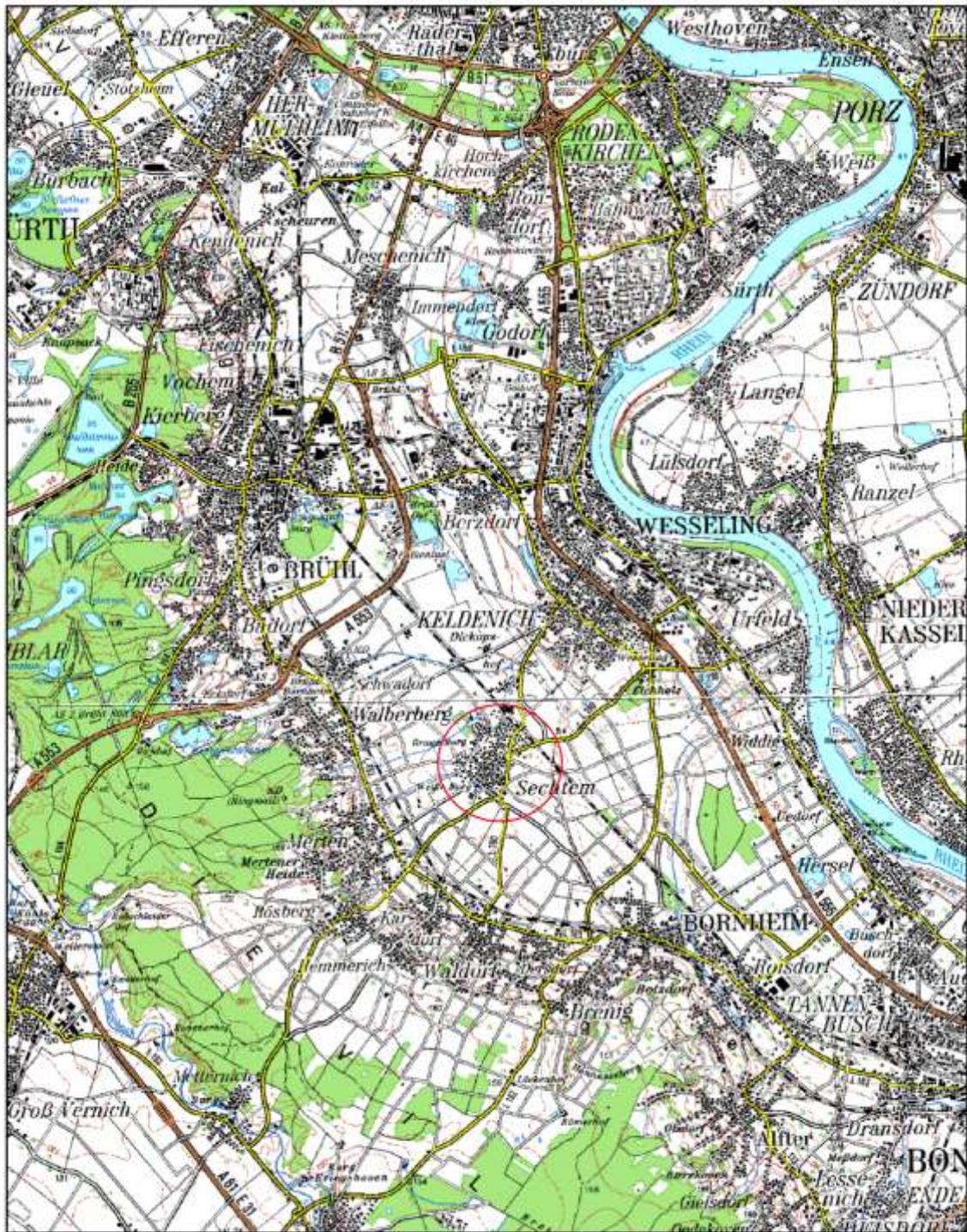


Abb. 02: Lage des Ortes (rote Kreismarkierung); Auszug aus TK 5207 Bornheim, Amtliche topographische Karte 1:25.000, Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen

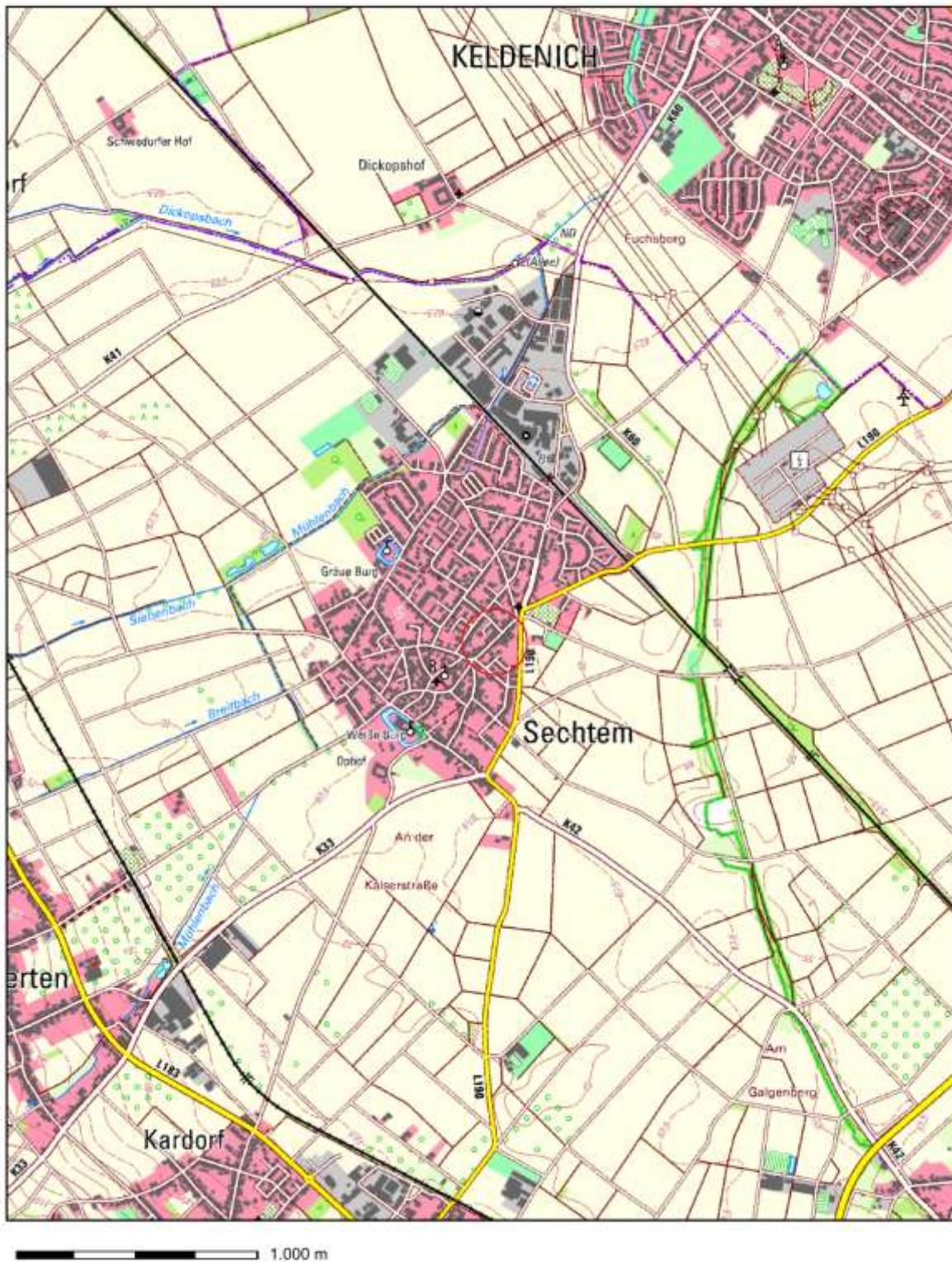


Abb. 03: Lage der Willmuthstraße innerhalb von Sechtem (rote Kreismarkierung) (Quelle: TIM.online)

Rezente Nutzung

Die von den Straßen- und Erdarbeiten im Jahr 2011 betroffene Fläche bildet eine von der Wendelinuskapelle von Nordost nach Südwest in Richtung des alten Ortskernes führende Willmuthstraße mit Teerdecke, die in den Krausplatz mündet (**Abb. 04**). Es handelt sich um eine Straßenfläche in innerörtliche Lage mit einem nur leichten Gefälle vom Ortskern Richtung Wendelinuskapelle von etwa 3,00 Metern auf einer Länge von ca. 275 m.

Das insgesamt ca. 275 m lange und durchschnittlich 1,50 m breite Ausschachtungsbereich der Kanalarbeiten liegt in der Willmuthstraße (**Abb. 01**). Ein Nebenanschluss wurde in der Münzstraße erneuert. Es wurde eine Gesamtfläche von ca. 650 qm aufgedeckt. Dabei wurde unter Rücksichtnahme auf bauseitige Belange die Straße abschnittsweise eröffnet. Nach Begutachtung und fotografischer, exemplarisch auch zeichnerischer Profilaufnahme wurden die Teilabschnitte nach der Rohrverlegung zeitnah wieder verfüllt und verdichtet. Betroffen waren von den Bodeneingriffen eine Fläche von ca. 400 qm bei Arbeiten an der Haupttrasse (St. 3 bis St. 5) und ca. 250 qm durch begleitende Maßnahmen (Hausanschlüsse Versorgungsleitungen, Sinkkästen, St. 6 bis St. 54)



Abb. 04: Blick von der Wendelinuskapelle entlang der Willmuthstraße Richtung Krausplatz vor Beginn der Kanalausschachtungen (Foto D. Meyer)

Ortsgeschichtlicher Überblick

Die erste bekannte urkundliche Erwähnung des Ortes Sechtem fällt in das Jahr 1113 als „*Sephteme*“. Der Name wird auf die römerzeitliche Form des Siedlungsnamens „*ad Septimam leugam*“ zurückgeführt, da der Ort genau sieben Leugen vom römischen Köln entfernt lag (Bursch 1983, 90-92; Veith 2011, 11). Die römische Leuge (lat. *leuga/leuca*, gallisch/keltisch *lieska*,) entsprach etwa 1,5 römischen Meilen und wird mit einer Länge von ca. 2,220 m angegeben. Da die Maßeinheit wohl allgemein ab Septimus Severus (202 n. Chr.) in den *tres galliae* und den beiden Germanien offiziell in Gebrauch kam (Der kleine Pauly 1979, „Leuga“, 591; Grünewald 2001, 298–299), ergibt sich auch ein grober Datierungsansatz für den Ortsnamen.

Als römische Gründung lag Sechtem an den Straßenverbindungen Köln-Trier und Köln-Bonn. Die heutige Kaiserstraße und die Graue-Burg-Straße liegen auf Abschnitten dieser Trasse. Sechtem ist damit ein Rundlingsdorf auf römischer Siedlung.

Ein römisches Kastell oder eine Straßenstation bildeten wahrscheinlich auch die Grundlage der Ortsgründung. Einen direkten Nachweis für die Anwesenheit von Beneficiariern mit einer entsprechenden straßenpolizeilichen Funktion (Ott 1995) gibt es bislang allerdings noch nicht.

Die im Frühmittelalter errichtete Graue Burg (wohl eine Ableitung von "Grafenburg"), die Stammburg der Ritter von Sechtem (**Abb. 06**), wurde zunächst im Bereich der potentiellen römischen Station erbaut. Damit zunächst in der Mitte des Dorfes an der Stelle gelegen, wo sich heute das Pfarramt befindet, wurde der Rittersitz im 13. Jahrhundert allerdings an seinen heutigen Standort verlegt. Die Kapelle St. Nikolaus wurde ebenfalls auf dem Fundament dieses römischen Kastells bzw. der Straßenstation errichtet (vgl. **Abb. 05**). Sie wurde ursprünglich im 11. Jahrhundert von Graf Adalbert von Saffenburg, dem damaligen Herren der Grauen Burg, als Burgkapelle erbaut. Der im Jahr 1122 in Sechtem verstorbene selige Ailbertus von Antoing wurde, gegen seinen Willen, in dieser Kapelle beigesetzt. 1620 wurde in der Kapelle ein Gruft als Grablege für die Herren der Grauen Burg angelegt. Als die alte Kapelle im Jahr 1771 abgerissen wurde, wurden auch die Gebeine des seligen Ailbertus wiederentdeckt und in einen Holzschrein gebettet. Im selben Jahr errichtet Heinrich von Monschau an gleicher Stelle eine neue Kapelle, die dann 1775 eingeweiht wurde. 1895 sind die mutmaßlichen Gebeine des seligen Ailbertus nach Rolduc in Holland, in ein von ihm dort gegründetes Kloster überführt worden.



Abb. 05: Nikolauskapell Sechtem (nach: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Sechtem_Nikolauskapelle.jpg&filetimestamp=20110603080634)

Die zweite Sechtemer Burganlage, die Weiße Burg (wohl von "Wiesenburg" = Burg inmitten von Wiesen, abzuleiten), wurde im 11. Jahrhundert von Agilof, Kanonikus zu Courtray und Stifter des Klosters Springiersbach bei Trier gegründet (Blick auf die Toranlage: **Abb. 06**). Die Burg wird urkundlich 1472 als Besitz der Frau von Dersdorf aus dem Geschlecht der Herren Beissel von Gymnich erwähnt. Nach den folgenden Besitzern wurde die Burg auch "Efferenburg" und "Kraneburg" genannt.



Abb. 06: Postkarte Ortsansichten Sechtem, Ende 1950er/Anfang 1960er Jahre

Ein weiteres Baudenkmal, die Wendelinuskapelle, wurde im Jahr 1680 anstelle eines verfallenen Heiligenhäuschens erbaut (**Abb. 07**). Damit etablierte sich Sechtem zu einem Wallfahrtsort für den wohl bereits zuvor verehrten Heiligen (+ um 650 n. Chr.). Belegt sind Wallfahrten zu dem beliebten Viehpatron seit dem 17. Jahrhundert, als insbesondere während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) verheerende Viehseuchen grassierten. Die Pilger kamen sowohl aus dem Vorgebirgsraum, als auch aus Köln, Siegburg, Geistingen, Bergheim, Rheidt oder Asbach.

Gestiftet wurde das Bauwerk von Jacob Beller und seiner Ehefrau Katharina Elisabeth Herselis. Als Jakob Beller, hochfürstlicher Kammerherr seiner Durchlaucht des Bischofs Ferdinand von Paderborn und Münster die Kapelle errichten ließ, lag diese noch außerhalb des Dorfes. In einer Schenkungsurkunde vom Martinstag, dem 11. November 1682, stifteten die Eheleute Beller ihr ganzes in Sechtem gelegenes "Gut, Grund und Boden, sämtliche Grundstücke". Die Stiftung erhielt 1707 die erzbischöfliche Genehmigung.



Abb. 07: Wendelinuskapelle in Sechtem

(nach: http://www.bornheim.de/uploads/RTEmagicC_D004_Wendelinuskapellebearbeitet.JPG)

Vor der Säkularisation war Sechtem dem Bonner Stift Dietkirchen gegenüber zehntpflichtig. Der Kornzehnt wurde in der Zehntscheune des Ophofes abgeliefert und aufbewahrt. Der Hof wurde über Jahrhunderte von den Ophalfen bewirtschaftet. In Napoleonischer Zeit gehörte Sechtem zur Mairie Brühl.

Altfunde

Im Ortsarchiv des LVR-ABR sind aus dem Umfeld der Kanalbaumaßnahme Willmuthstraße bereits mehrere Fundstellen und Funde verzeichnet (**Abb.09**).

- 0794/17: Fränkisches Gräberfeld des 6.-7. Jh. zwischen Wolfsgasse und Willmuthstraße. Steinplattengrab mit geringer Länge (Kindergrab), u. a. mit einer frühen Franziska (Müssemeier 2004, 21). Nahe den Gräbern des Fundplatzes 0794/17 (um 565-610/20) wurden auch spätrömische Körpergräber gefunden. Möglicherweise liegt hier eine Konstanz des Bestattungsortes vor (vgl. Müssemeier 2004, bes. Tab. 2; Fundplätze 70-71). (Bonner Jahrbücher 141/142, 1936, 458; Bonner Jahrbücher 148, 1948, 411; Bonner Jahrbücher 198, 1998, 425; Stoll 1979, 22).
-
- 0794/18: Röm. (?) Brandgräber, gegenüber der Ortskirche (Bonner Jahrbücher 148, 1948, 403)
- 0794/19: Frühmittelalter, ein Badorfer Gefäß (Bonner Jahrbücher 148, 1948, 415, Abb. 34)
- 0794/20: 1966 in der Nähe der Ortskirche geborgene röm. Ziegel und Bruchsteine, Terra sigillata (Drag. 45); 1973 aus der Kirche Spolien und römischer Estrich (OV 1973/0008) (Bonner Jahrbücher 175, 1975, 328-329)
- 0794/21: Keramikkomplex Töpferei und Töpferofen , spätes 7./ 1. Hälfte 8. Jh. (lt. Müssemeier 2004, Kat.Nr. 72) oder 9. Jh. (lt. Janssen 1975, 178)
- 0794/22: Lüddigstraße 3, Jugendheim, Rinderschädel und römische Keramik (2. Jh.) aus einer Grube (Bonner Jahrbücher 157, 1957, 442)
- 0794/23: Töpferofen des 16./17. Jhds., eine Flügellanzenspitze und Fragmente einer Juppiterstatue. Gefunden bei Grabungsmaßnahmen (OV 1944/0008 und OV 1981/0014) (Bonner Jahrbücher 148, 1948, 411; Bonner Jahrbücher 182, 1982, 482, 512)
- 0794/24: Königsstraße 9, behauene röm. Steine und eine Säulentrommel. (Bonner Jahrbücher 155/156, 1955/56, 492)
- 0794/26: Bruchsteinmauer (Röm./MA ?) (Bonner Jahrbücher 148, 1948, 403)
- 0794/27: Funde von Ziegeln und Mörtel, Mauerreste und röm. Keramik (2. Jh.); u.a. kleinere Grabungsmaßnahme (OV 2002/1010) (Bonner Jahrbücher 148, 1948, 403-404; Bonner Jahrbücher 157, 1957, 442)
- 0794/032: Bereich der Kreuzung Kaiserstraße / Bahnhofstraße; zwei Körperbestattungen bei Bauarbeiten. Ein Grab datiert ins 3./4. Jh. (Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 493; Gottschalk 2003, 73-74; v. Doorselaer 1964, 73)
- 0794/38: röm. Gräberfeld, villa rustica, Mithräum (2.-3. Jh.), zudem im Bereich der Gebrüder-Kall-Straße TS, Kalkgrube und eine Minerva. Prospektion (PR 1997/0701) und Grabungsmaßnahmen (OV 1997/0701; OV 1998/1029)
- 0794/40: Aus dem Bereich der Nikolauskapelle: Matronenstein (Bonner Jahrbücher 175, 1975, 328-329)
- 0794/42: Gebrüder-Kall-Straße / Ecke Bahnhofsstraße: röm. Keramik und Ziegel, Körpergräber. U.a. streifenbemalte Krüge, gläserne Faltenschale, Einhenkelkännchen des Typs Gellep 112. Belegung bis mindestens in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts; Grabungsmaßnahmen (OV 1999/0013; OV 2000/1010) (Gottschalk 2003, 73-74)

Insgesamt zeigt sich vor allem eine Konzentration (spät)römischer und merowingerzeitlicher Fundplätze in der Ortslage von Sechtem.

Leider sind verschiedentlich beobachtete römische Baureste im Bereich der Kirche St. Gervasius und Protasius und ihrem nächsten Umfeld nie modern untersucht worden. Hinweise auf einen Merkurtempel wurden bei Renovierungsarbeiten in der Pfarrkirche gefunden wurden, die in ihrer heutigen Form allerdings erst in den Jahren 1845 bis 1848 entstand. Repliken von drei in Sechtem gefundenen Weihesteinen sind gegenüber der Ortskirche vor dem Feuerwehrhaus aufgestellt worden (**Abb. 08**; vgl. Bauchhenss 1988; Yeo & Bauchhenss 1990). Die Originale befinden sich im Landesmuseum Bonn und dem Römisch-Germanischen Museum in Köln (zu den Inschriften vgl.: <http://www.rid24.de/inschriften/weihinschriften/details.html?inschrift=184>).



Abb. 08: Weihesteine des Mercurius aus Sechtem (Fotos E. Biermann)

Altkartenauswertung

Ein Blick auf die Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling (1801-1828) zeigt, dass im Bereich der heutigen Willmuthstraße zwar bereits eine Vorgängerstraße vorhanden war, welche aber noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis auf zwei kleine Gebäude durch Felder und Obstgärten auf die Straßenkreuzung der Wendelinuskapelle zuführte. Letztere ist hier im Übrigen, genau wie die Ortskirche und die Nikolauskapelle, nicht besonders gekennzeichnet.

Hier war die aus den Gründungsquellen der Wendelinuskapelle bekannte Lage außerhalb der Ortschaft (s.o.) also noch gegeben. Der ungefähre Verlauf der heutigen Wolfsgasse zeichnet sich als Feldweg ab. Der Bereich zwischen Wolfsgasse und Willmuthstraße mit dem bekannten frühmittelalterlichen Gräberfeld (Fundplatz 0794/17; s.o.) ist auf dieser Karte noch frei von Bebauung (**Abb. 09**).

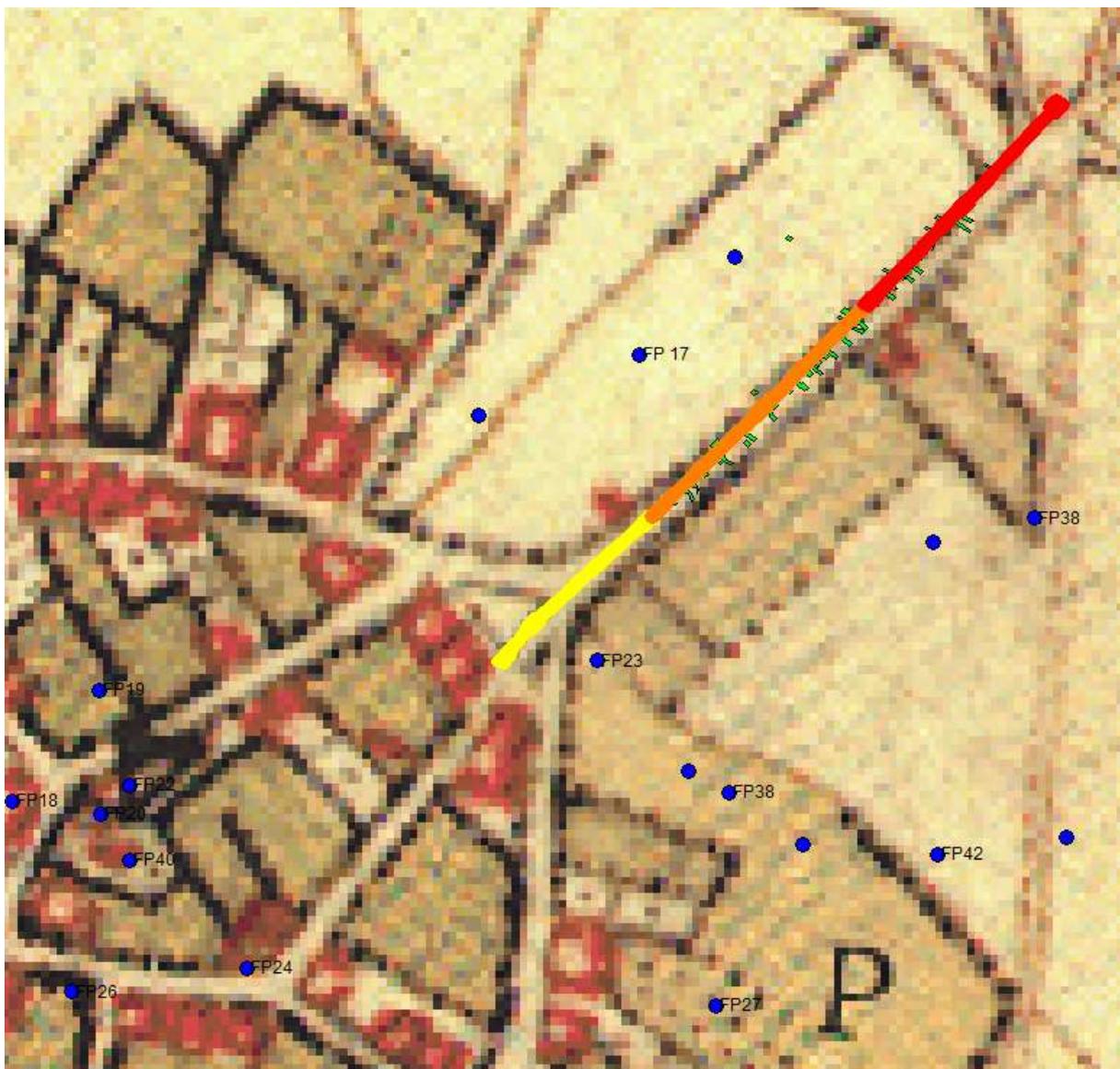


Abb. 09: Ausschnitt aus der Tranchotkarte mit bekannten Altfinden; Karte genordet

In der preußischen Neuaufnahme der Rheinlande (1891-1912) lässt sich hingegen bereits beidseitig der Willmuthstraße Bebauung feststellen (**Abb. 10**). In den 70-100 Jahren zwischen den Kartenaufnahmen ist der Ort nach Nordosten hin gewachsen. Ursächlich mag dies mit dem nördlich des Ortes liegenden und im Jahr 1844 fertiggestellten Haltepunkt Sechtem der Bahnlinie zwischen Köln und Bonn zusammenhängen, die am 13. Februar dieses Jahres mit einer Festfahrt für die Aktionäre der Bonn-Cölnener Eisenbahn Gesellschaft offiziell eröffnet wurde.



Abb. 10: Ausschnitt der preußischen Neuaufnahme mit Altfinden (blaue Punktssignatur) und den Enden der rezent erneuerten Kanaltrasse (rote Kreissignatur); Karte genordet

Interessant ist, trotz eventueller Ungenauigkeiten, ein Blick auf die Höhenlinien der preußischen Neuaufnahme (**Abb. 10**). Während im Bereich der Kreuzung Willmuthstraße/Wendelinusstraße (nördliche rote Kreismarkierung) die rezente Höhe von ca. 65,80-65,90 m (NN) noch in etwa mit den Angaben übereinstimmt, deutet die gemessene Höhe im Bereich des Krausplatzes (südliche rote Kreismarkierung) mit 68,70-68,80 m (NN) auf einen Verlust von Oberboden/Deckschichten hin, da sich das Areal in der Uraufnahme noch zwischen der 69,00 und 70,00 m Höhenlinie befand. Diese Interpretation lassen im Übrigen auch die vor Ort gemachten Beobachtungen zu (s.u.).

Situation und Erhaltung

Die stratigraphische Situation im Verlauf der Haupttrasse stellte sich wie folgt dar. Unterhalb der Asphaltdecke schlossen sich diverse, z.T. verdichtete Kies und Sandlagen an, die im Abschnitt der Stelle 3 bis in eine Tiefe von 90-110 cm reichten und auf dem gewachsenem Löss auflagen (**Abb. 11**). Letzterer enthielt auch gelegentlich durch Entkalkung und Wiederausfällung im Löss entstandene, rundlich-knollige Kalkkonkretionen, d.h. sogenannte Lösskindel (s.u.)



Abb. 11: Exemplarischer Profilabschnitt in Stelle 3, die rote Linie markiert in etwa den Beginn des C-Horizontes (Foto E. Biermann)

In Richtung Südwesten, d.h. im Verlauf der Stellen 4 und 5, wurde die Mächtigkeit der aufliegenden Schichten jedoch geringer, so dass dort der anstehende Löss z.T. bereits ab einer Tiefe von ca. 50 cm feststellbar war (**Abb. 12**). Diese Beobachtung kann in Verbindung mit der bereits bei der Altkartenauswertung gemachten Feststellung einer potentiellen leichten Veränderung der absoluten Höhen (s.o.) als Hinweis auf einen Bodenabtrag/Planierungen bei Baumaßnahmen im Straßenbereich oder eventuelle durch die leichte Hanglage bedingte Verlagerungen von Boden „straßenabwärts“ vor der Versiegelung der Flächen mit Kopfsteinpflaster (s.u.), bzw. Asphalt gedeutet werden.



Abb. 12: Exemplarischer Profilabschnitt in Stelle 5 (Foto E. Biermann) und ein exemplarisch geborgener Lösskindel (rechts unten) (Foto: D. Meyer)

Dabei war zunächst nicht klar ersichtlich, ob es sich durchweg um Kies/Sand/Schotterlagen des rezenten oder vorhergehender Straßenkörper handelte, oder ob über dem anstehenden Löss auch noch geologisch bedingte Sande und Kiese Auflagen. Den anthropogenen Charakter belegen jedoch immer wieder z.T. in den unteren Bereichen eingelagerte Asphaltreste (**Abb. 13**) und innerhalb der Schichtung vorkommende Industrieziegelfragmente (**Abb. 14**).



Abb. 13: Profilausschnitt mit eingelagerten Asphaltresten im Straßenkörper (Foto E.Biermann)



Abb. 14: Profilausschnitt mit auf Löss aufliegendem Straßenkörper und eingelagertem Ziegelbruch, rechts ein tieferreichender durch eine quer verlaufende Leitung bedingter moderner Bodeneingriff (Foto E. Biermann)

Zudem waren innerhalb der Stratigraphie immer wieder graue, z.T. sehr sandige, z.T. eher tonige Schichten (**Abb. 15** u. **16**) eingelagert, in denen sich ebenfalls Asphalt- und Ziegelstückchen befanden. Zudem fanden sich im unteren Bereich der Planierungen/Einfüllungen gelegentlich neuzeitliche/moderne Funde, wie ein als Referenz geborgenes Fragment einer Badezimmerfliese, das potentiell aus 1950er Jahren stammt (**Abb. 17**). Aus der Kanalfüllung stammt eine Steinzeugschnapsflasche ohne Schraubgewinde, ev. aus der Zeit um 1900. Jedoch gab es ab den 1980er Jahren auch immer wieder „Retromodelle“ solcher Flaschen.



Abb. 15: Planierschichten des Straßenkörpers mit grauer, toniger Schicht, z.T. mit Asphalt- und Ziegelstückchen (Foto: E. Biermann)



Abb. 16: Planierschichten des Straßenkörpers mit grauer, sandiger und verdichteter Schicht (Foto: E. Biermann)



Abb. 17: Links: Fragment einer Badezimmerfliese (1950er Jahre) aus Stelle 3 (Pos. 3-53) und einer vielleicht um 1900 datierenden Schnapsflasche aus Stelle 5, rechts (Pos. 5-101) (Fotos: D. Meyer)

Die Verfüllungsschichten des Straßenkörpers wurden darüber hinaus immer wieder durch weitere rezente Bodeneingriffe für Frischwasser- und Gasleitungen sowie diverse Kabelschächte überlagert (**Abb. 18**). Im gesamten Bereich der Haupttrasse lagen die neuzeitlich-modernen Schichten direkt auf dem C-Horizont auf.



Abb. 18: Straßenunterbau (links) und Verfüllung eines überlagernden Leitungsgrabens (rechts)

In den verschiedenen Nebenanschlüssen für Versorgungsleitungen (Stelle 6 bis Stelle 54) konnten gleichfalls keine, nicht durch rezentere Bodeneingriffe überprägten Bereiche festgestellt werden. Die Eingriffe waren teilweise sehr massiv und gegenseitig überlagernd (**Abb. 19**).



Abb. 18: Diverse Versorgungsleitungen in Stelle 43 (links) und Stelle 12 (rechts)

Die die Willmuthstraße und die Wolfsgasse in Ost-West-Richtung verbindende Münzstraße (**Abb. 01**) war in der preußischer Neuaufnahme noch nicht vorhanden (**Abb. 10**). Sämtliche straßenbaulichen Bodeneingriffe datieren entsprechend jünger. Der Verlauf tangiert knapp

das nördliche Ende des merowingerzeitlichen Gräberfeldes der Fundstelle 0794/17 (s.o.). Nach Aussage älterer Anwohner war die Wegführung bis in die 1950er Jahre hinein nicht befestigt oder gar asphaltiert. Heute zeugt bereits ein Blick auf die Straße von einer seither reichlichen Aktivität (**Abb. 19**).



Abb. 19: Blick nach Osten durch die Münzstraße Richtung Willmuthstraße mit gesichertem Bodeneingriffsbereich Stelle 7

Der in diesem Bereich durchgeführte Bodeneingriff (Stelle 7, Erneuerung eines Wasserschlebers) erbrachte jedoch als einziger der gesamten Maßnahme einen Bereich mit Resten einer potentiellen Bodenbildung (B-Horizont) oberhalb des Lösses (C-Horizont) (Abb. 20, Schicht 5 bzw. 6). Bei den beiden direkt darüber aufliegenden Schichten (4 und 3) könnte es sich interpretativ zudem um Reste der vormaligen, nicht asphaltierten Wegführung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts handeln. Eine ältere Datierung ist auf Grund des o.g. Fehlens der Münzstraße auf der Kartierung der preußischen Neuaufnahme unwahrscheinlich.



Abb. 20: Profil gg. W, Stelle 7 in der Münzstraße: 1 = Asphaltdecke; 2 = Kiese/Sande; 3 = leicht sandiger Ton mit HK-Flitter und etwas Ziegelgrus; 4 = leicht sandiger, etwas lehmiger Schluff mit wenig HK und Ziegelgrus; 5 = lehmiger Schluff, ev. Bt-Rest; 6 = Löss (C-Horizont); 7 = Sand/Kies Verfüllung, moderner Bodeneingriff

Älteres Material konnte auch in keiner der anderen Sondagen festgestellt werden. Zwar ließen sich gelegentlich Schichtfolgen dokumentieren, die jedoch sämtlich mit vorangegangenen Straßenbaumaßnahmen in Zusammenhang gebracht werden müssen. Exemplarisch sei hier Stelle 18 angeführt, in deren Stratigraphie sich ein Bodenfragment von weiß glasierter Irdenware mit flachem Standring, ev. ein Tassenfragment aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts (**Abb. 21:** blaues Sechseck, oben links), sowie selbst in tieferen Schichten Asphalt gefunden hat (**Abb. 21:** roter Kreis, oben rechts).

Zudem konnten bei direkt an die rezent bestehenden Hausbauten heranführenden Leitungen z.T. Trümmer der Vorgängerbebauung festgestellt werden. So war in der Baugrube vor Haus 30, das nach Auskunft der Besitzerin im Jahr 1956 an Stelle eines giebelständigen Ziegelbaues errichtet wurde, passender Ziegelschutt auffindbar (**Abb. 22**). Das Vorgängerhaus könnte zur auf der Ostseite der Willmuthstraße in der preußischen Neuaufnahme dargestellten Bebauung gehört haben (**Abb. 10**), kann aber auf Grund der dortigen Freifläche zur Zeit der Tranchot-Kartenaufnahme noch keinen Bestand gehabt haben (**Abb. 09**).



Abb. 21: Stelle 18 mit Schichtenfolge und Lage der Funde (Keramik, blaues Sechseck und oben rechts; Asphaltstücke, roter Kries und Vergrößerung oben rechts). Zudem beidseitig noch jüngere Bodeneingriffe durch Versorgungsleitungen sichtbar



Abb. 22: Stelle 28, Versorgungsleitungen direkt vor Haus Nr. 30, Willmuthstraße, schwarz die aus dem Haus herausführende Abwasserleitung, darüber Bauschutt des Vorgängerhauses

Bei den Straßenrand tangierenden Sondagen konnten gelegentlich Reste der vormaligen Kopfsteinpflasterung beobachtet werden. Vorhanden war dieses in der Regel nur noch in Randbereichen der alten Straßenführung, d.h. in der Nähe der Bord- bzw. Rinnsteine. Dieses Pflaster soll nach Auskunft von älteren Anwohnern gleichfalls bis in die 1950er Jahre hinein als Straßenoberfläche bestanden haben. Zur Frage zu welcher Zeit das Pflaster verlegt wurde, konnten jedoch keine Angaben gemacht werden (**Abb. 23**).



Abb. 23: Stelle 40, Blick Richtung Südostseite der Willmuthstraße, im oberen Bildbereich Reste der ehemaligen Kopfsteinpflasterung, im Vordergrund rezenter Wasserschieber

Eine weitere Beobachtung ermöglichte die etwas abseits nordwestlich der Haupttrasse gelegene Stelle 45 (**Abb. 26**). Die Sondage wurde nicht in die eigentliche Fahrbahn, sondern im Fußgänger / Gehwegbereich eingetieft. Hier folgten in der Stratigraphie unterhalb der Gehwegplatten eine dünne Sand- und eine Asphaltlage, darunter zwei weitere Kies-/Sandgemischlagen, davon die unterste mit etwas Ziegelbruch. Dieser Gesamtaufbau von ca. 50 cm Mächtigkeit lag direkt auf ungestörtem Löss auf (**Abb. 24**).

Dies lässt den Schluss zu, dass die ursprünglichen, zur Zeit der Tranchot-Kartenaufnahme potentiell noch vorhandenen, A- und B-Horizonte komplett abgetragen und durch einen

anthropogenen Auftrag (M) ersetzt wurden. In wie weit auch der C-Horizont dabei gekappt bzw. abgetragen wurde, lässt sich nicht sagen.



Abb. 24: Profil gegen Nordost der Stelle 45, Gehwegbereich, mit Plattenbelag, Asphaltdecke und Unterbau, direkt auf Löss aufliegend

Zusammenfassung

Bei der baubegleitenden Maßnahme Bornheim-Sechtem OV 2011/1027 (**Abb. 25-27**) konnten ausschließlich umfangreiche neuzeitliche bis rezente Planierungen und Bodeneingriffe festgestellt werden. Diese waren häufig durch bereits verlegte Versorgungsleitungen und Kanalführungen für Ab- und Oberflächenwasser bedingt. Trotz der Nachbarschaft zu bekannten römischen und frühmittelalterlichen Altfundstellen wurden keinerlei Funde und Befunde dieser Zeitstellungen beobachtet.

Quellenverzeichnis

Literatur:

- G. Bauchhenss, Mercurius in Bornheim. Bonner Jahrbücher 188, 1988, 223-239.
- E. Biermann & D. Meyer. Bericht zur archäologischen Baubeobachtung OV 2011/1027 Bornheim-Sechtem, Kanalsanierung „Willmuthstraße“. (Köln/Hattersheim a.M. 2012) (OA LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn)
- H. Bursch, Die Siedlungsnamen der Stadt Bornheim. Eine Studie zur Toponymie und Siedlungsgeschichte des Vorgebirges (Bornheim 1983).
- A. v. Doorselaer, Repertorium der römerzeitlichen Gräber in Nord-Gallien (Brüssel 1964)
- R. Gottschalk, Studien zu spätrömischen Grabfunden in der südlichen Niederrheinischen Bucht, Inauguraldissertation Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn (Bonn 2003)
(<http://hss.ulb.uni-bonn.de/2003/0298/0298.pdf>)
- T. Grünewald: Leuga. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). 2. Auflage. Band 18, Walter de Gruyter, (Berlin/New York 2001), 298–299.
- W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage, Bd. 35 (Köln 1975)
- U. Müssemeier, Die merowingerzeitlichen Funde aus der Stadt Bonn und ihrem Umland, Inauguraldissertation Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn (Bonn 2004)
(http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?idn=971679576&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=971679576.pdf)
- J. Ott, Die Beneficiarier. Untersuchungen zu ihrer Stellung innerhalb der Rangordnung des römischen Heeres und zu ihrer Funktion. Historia Einzelschriften 92 (Stuttgart 1995).
- H. Stoll, Rheinische Vorzeit in Wort und Bild 2. (Köln 1979)
- C. Ulbert, J.-C. Wulfmeier & I. Huld-Zetsche, Ritual deposits of Mithraic cult-vessels: new evidence from Sechtem and Mainz. In: Journal of Roman archaeology 2004, 354-371.
- C. Veith, Das römische Köln im Jahre 1885. (Nachdruck Bremen 2001)
- E. Yeo & G. Bauchhenss, Ein weiterer Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem. Bonner Jahrbücher 190, 1990, 125-137.
- N. Zerlett, Stadt Bornheim im Vorgebirge. Rheinische Kunststätten 243. (Neuss 1981)
- Der kleine Pauly, Bd. 3 (München 1979)

- Flächennutzungsplan der Stadt Bornheim 2009
(<http://www.gd.nrw.de/zip/geolog01.pdf>)

Fundmeldungen:

- Bonner Jahrbücher 141/142, 1936, 458
- Bonner Jahrbücher 148, 1948, 403-404, 411, 415
- Bonner Jahrbücher 155/156, 1955/56, 492-493
- Bonner Jahrbücher 157, 1957, 442
- Bonner Jahrbücher 175, 1975, 328-329
- Bonner Jahrbücher 182, 1982, 482, 512
- Bonner Jahrbücher 198, 1998, 425

Karten:

Sämtliche Karten wurden in digitaler Form abgerufen bei:
<http://www.tim-online.nrw.de/tim-online/nutzung/index.html>

Online-Quellen:

- <http://www.bornheim.de/kultur/sehenswuerdigkeiten/ein-streifzug-durch-bornheim/sechtem.html>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Sechtem>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Miliarium>
- <http://www.sechtem.org/>
- <http://www.strassenkatalog.de/ortsteil/bornheim-sechtem>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_r%C3%B6mischen_vici_in_Niedergermanien
- http://de.wikipedia.org/wiki/Ailbertus_von_Antoing
- <http://www.gd.nrw.de/zip/geolog01.pdf>
- www.o-sp.de/download/bornheim/5640
- <http://www.rid24.de/inschriften/weihschriften/details.html?inschrift=184>
- „Chronik“, Kölner Stadtanzeiger vom 04.03.06 (nach: <http://www.rhein-berg-online.ksta.de/html/artikel/1141257623845.shtml>)

01. Kartierungen zu Lage der Stellen

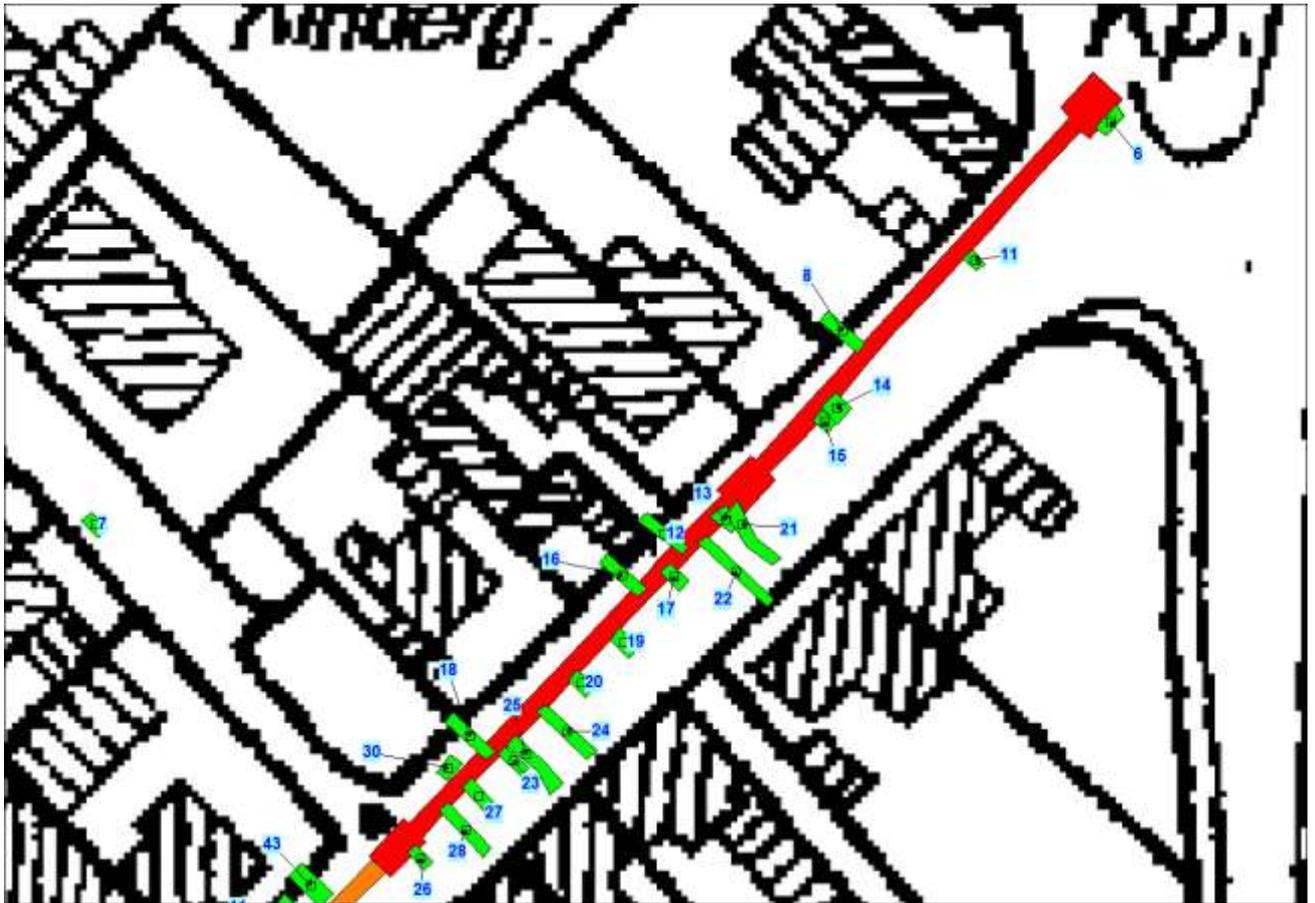


Abb. 25: Lage der Stelle 3 (Haupttrasse) und der Stellen 6-8, 11-28, 30, 43 (Nebenanschlüsse)



Abb. 26: Lage der Stelle 4 (Haupttrasse) und der Stellen 9, 29, 31-54 (Nebenanschlüsse)



Abb. 27: Lage der Stelle 5 (Haupttrasse) und der Stelle 10 (Nebenanschluss)

